

Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit

ein historisches Festspiel

ur aufgeführt am Weinfest "Briedeler Herzchen" vom 2.-4. August 1958

Wiederaufführung: Kulturtag November 2001

Verfasser: Hans Brück, Briedel

Ort der Handlung: Briedel Festplatz "auf der Brück"

Zeit der Handlung: Weinfest August 1800 während der Besetzung durch die napoleonischen Truppen

Personen

1. Lezay	Präfekt
2. Lasalle	Adjutant
3. Dupont	Schreiber
4. --	Trompeter
5. --	1. Sergeant
6. --	2. Sergeant
7. Robert	Abt
8. Maurus	Pater
9. Klaus	Pater
10. Römer, Hanni	Winzer
11. Bremm, Matthes	Winzer
12. Goldschmidt, Kasper	Winzer
13. Fischer, Albin	Knecht
14. Römer, Maria	Winzerin
15. Bremm, Josefine	Winzerin
16. Rees, Katharina	Winzerin
und 5 Kinder	

Trompeter *bläst mehrere Male*

Lasalle *ruft, während er sich durch die Menge drängt*
 Platz, ihr Bürger! Platz! Macht doch Platz, ihr Bürger! Platz für den
 Präfekten!
Die Leute treten zurück, Lasalle und seine Leute steigt auf das Podium

Lasalle Was gibts bei euch zu feiern, Bürger?
 Ihr seid alle hier versammelt.
 Habt ihr unsere schon Ankunft erfahren?

Matthes Denkt ihr, wir hätten grad auf euch gewartet?
 Nein, nein. Einmal im Jahr haben wir ein Fest, und dann gibts Wein
 aus der besten Lage, vom "Briedeler Herzchen".
 Ihr Franzosen wißt doch, was das hier angeht, meine ich, gut Bescheid.
 Kommt, ihr sollt auch einmal kosten!

Lasalle Und für den Herrn Präfekten auch einen Becher.

Albin Wenn ihr vun dem dem elei genoch hot, do kinnt ehr kei Sorje mih ho.
 Domot kann mer sugor die Weiwer besänftije.

Hanni Doch sagt, was führt euch zu uns?

Lasalle Im Namen des Ersten Konsuls der französichen Republik wird den
 Bürgern von Briedel nachfolgendes Decret zur Verlesung gebracht.

Albin Jung, weile juckt mer awer die Noos for se erfahre, wat die Kerle uns
 zo verzelle ho.

Dupont Bürger, wir wissen zu achten, daß ihr schon über 400 Jahre die Rechte
 einer Stadt genießt. Ihr waret frei von Hörigkeit und Leibeigenschaft.
 Aber die Abgabe des Zehnten an Kloster und Bischof haben euch
 schwer bedrückt. Endlich ist es den siegreichen Armeen Frankreichs
 gelungen, alle Gegner des Friedens niederzuwerfen. Sie haben auch
 euch die Parole der großen Revolution gebracht:
 Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Albin Su, su, awer mir es lodie Parul noch nirjens begähnt.

Dupont Ruhe!
nimmt ein Schriftstück und liest vor

 Wir werden euch von dem Joche der Klöster und der Abgabe des
 Zehnten befreien. Bald seid ihr selber Herr über eure Weinberge und
 Felder. Euer Dorf wird aufblühen unter der fürsorgenden Herrschaft
 der ruhmreichen französischen Republik. Wir grüßen die neuen Bürger
 der Republik im Departement Rhein-Mosel.
 Gegeben zu Paris am 1. Juli 1800
 Napoleon Bonaparte
 1. Konsul der Republik

Bürger *treten näher zusammen und reden leise miteinander*

Lasalle Ruhe, Bürger!
Der Herr Präfekt Lezay ist selbst hierher gekommen, um euch zu grüßen und Rede und Antwort zu stehen. Wir fordern euch auf, den nötigen Respekt zu zeigen. Es ist uns zu Ohren gekommen, daß ihr, Bürger von Briedel, oftmals im Streite läget mit euren Lehnsherren. Wer etwas vorzubringen hat, soll reden!

Albin Herr Franzuus, do well ich eich amol vun meiner Aal ebbes.....

Matthes Halts Maul, Albin, das gehört doch nicht hierher!
Wendet sich dem Präfekten zu und spricht:
Ihr wollt also den Zehnten abschaffen?

Albin Eweile kinnt eich emol rede und do lossen se meich net.

Lezay Wir ihr habt vernommen, sollt ihr frei sein für alle Zeit von dieser Abgabe.

Matthes und Kasper Ist das wirklich wahr?

Lezay Aber natürlich. Was ihr gehört habt, ist wahr.

Hanni Was wird aber dann aus dem Kloster Himmerode?

Kasper *barsch*
Was kümmert uns das Kloster, wenn wir keinen Zehnten mehr zu geben brauchen.
Es lebe die Republik, es lebe Napoleon!

Lezay Das Kloster wird aufgelöst und der Besitz versteigert.

Kasper Bravo, bravo! Seit fünf Jahren haben wir keinen guten Herbst mehr gehabt und doch kamen die Bettelmönche und holten, was sie erwischten. Endlich können wir unseren Wein selber trinken.
Es lebe die Republik, es lebe Napoleon!

Matthes Du bist ungerecht, Kasper. Gewiß, die letzten Jahre waren schlecht, aber du und der Hanni und ich, wir haben doch zusammen nur ein halbes Fuder abgegeben im letzten Jahr.

Hanni Stimmt. Bei Mißwuchs wurde uns der Zehnt teilweise oder auch ganz geschenkt. Nur in besonders guten Jahren nahmen die Mönche den vollen Zehnten.

Lezay Wenn euch aber erst alle die Stöcke selbst gehören, welche jetzt die Herren besitzen, wird eure Ernte zehnmal so groß sein.

Hanni
Wer schickt uns aber dann einen Priester?
Wer bezahlt den Messwein, die Hostien und das Wachs für die Kerzen?
Wer bezahlt die neue Kirche?
Wer stellt das Vieh?
Wer bezahlt die Einquartierung eurer Soldaten?

Albin
un wer schenkt mir fird Gloggeleite on Weinachte, Ustere un Pingste su en wunderbar Frehsteck, wie eich dat immer vom Kluster kret ho?

Lasalle
Herr Präfekt, da kommen gerade einige Mönche von Himmerode. Sie wollen mit euch reden.

Mönche
kommen auf die Bühne

Abt
Wir erkennen euch als die neuen Herren aus Frankreich.
Mir scheint, ihr suchet auch hier in Briedel Freunde zu gewinnen durch falsche Rede.
Ihr nutzt die Einfalt der Winzer, um euch beliebt zu machen.
Habt ihr den Leuten gesagt, daß ihr statt des Zehnten hohe Steuern, also blanke Taler von ihnen wollt?

Alle Bürger
Was? Was? Davon hat er nichts gesagt!
Pfiffe, Drohrufe....

Lezay
Unsere Rede war noch nicht beendet.
Sie sollten noch alles erfahren.
Aber eins kann ich euch sagen, Bürger:
Wir werden weniger Steuern fordern, als der Zehnte ausmacht, den diese Mönche von euch nehmen.
Wir werden sparsam sein, während die Klöster in Saus und Braus leben.

Albin
War hon eich lo gehiert?
es dat woar?
Dann giehn eich direktemang ent Kluster.

Abt
Kennt ihr die Regel des Hl. Bernhard, auf dessen Geheiß wir im Jahre des Herrn 1183 unser Kloster gegründet?
So stehts geschrieben: Einfache Sitten, Arbeitsamkeit und Wohltätigkeit gegen die Armen.

Maria
Ja, meine Mutter wäre gestorben, hätte nicht Bruder Konrad fleißig Kräuter und Salben geschickt.

Josefine
Von euch haben wir noch nichts Gutes gehört.
Eure Soldaten haben bei uns nur gestohlen und geplündert.
Und ihr wollt die Mönche und Priester fortjagen.
Da sage ich Pfui, Pfui Teufel!

Lasalle
Schweigt, Bürgerin, oder ihr müßt vor Gericht!

Katharina Wir schweigen nicht!
Schlagt uns doch tot wie unseren Ahn, der kein Vieh hatte für seinen
Wagen, der trotzdem Steine fahren sollte für eure verfluchte Festung
Mont-Royal.

Die beiden Sergeanten springen vor, um sie zu ergreifen.

Lasalle Schweigt, oder.....

Lezay Sergeanten zurück!
Du magst Recht haben, Bürgerin, aber das geschah noch unter Ludwig
dem XIV.
Heute regieren nicht mehr König und Kaiser, heute regiert das Volk
durch unseren 1. Konsul.
Die Republik schafft Gerechtigkeit für jedermann.

Katharina So lange ihr eine Uniform anzieht, um zu regieren, trauen wir Weiber
euch nicht.
Wer ein Gewehr hat, will auch schießen.
Und wir hassen den Krieg wie die Pest!

Abt Gerechtigkeit für jeden, habt ihr gesagt.
Allein mir scheint, euch fehlen die rechten Männer, welche den
Auftrag des Volkes erkennen.
Uns wollt ihr nicht, wir sind euch im Wege.
Aber was wir gesäht, das möchtet ihr ernten.
Männer in Kutten waren es und Männer, die in diesem stillen
Mosellande aufgewachsen sind:
die haben zusammen die öden Hänge in fruchtbares Weinland
verwandelt.

Maurus Ja, meine Ahnen stammen hier aus Briedel.
Nie habe ich köstlicheren Rebensaft getrunken als den, der an diesen
sonnigen Hängen reifte.

Ablin Mir geit aver och neist iwwer`d Briedeler Herzje.

Lezay Geht jetzt, Abt.
Ich habe mit euch nichts mehr zu schaffen.
Eure Zeit ist zu Ende.
Wir haben die Macht, zu regieren, und werden tun, was uns beliebt.

Abt Kommt, Brüder, unser Weg ist noch weit.
Aber Euch, Präfekt, sei gesagt: Gleichheit mag vielleicht ein Recht
sein, aber keine menschliche Macht vermag sie in die Tat umzusetzen.
Steigt nicht zu hoch, sonst fällt ihr zu tief.

Lasalle Hinweg mit Euch, Mönchsgesindel!
Abführen sollte man sie auf der Stell!

Albin
Verguggt eich net.
Die Kerle, die sein net von Pappe.
Wenn de vun dem eint getonkt kret, jeit de verzehn Tach reckwärts.

Lezay
Ihr habt selbst gehört, Bürger, daß eure Herren Mönche die Republik fürchten. Sie wollen weiter eure Blutsauger bleiben.
Aber sie werden auch euch fürchten, wenn ihr erst freie Bürger seid in einem freien Staat.

Hanni
Eure Worte, Präfekt, klingen seltsam in unserem Ohren.
Warum haßt ihr die Mönche und die Kirche?
Mir scheint, es kann nicht gut bestellt sein um euch und eure Macht.
Wir haben unter dem Krummstab noch allzeit gut leben können im trierischen Land.

Matthes
Ich hab' gehört, bei euch in Frankreich wären auch die Türen und Fenster mit Steuern belegt?
Wenn ihr aber glaubt, diesen Zins auch bei uns zu kassieren, dann seid ihr im Irrtum.
Es wäre nicht das erste Mal, daß wir feigen Spitzbuben den Garaus gemacht hätten.

Albin
Eich kannet em son, mir hon die Bandite vom Reiler Hals gepläuscht!

Lezay
Da ihr solche Rede wagt, war mein Freundschaftsangebot umsonst.
Ich dachte euch zu gewinnen für eine große Idee.
Aber die Raison werdet ihr noch lernen.
Dafür bürgt euch unsere Armee!

Kasper
zu den anderen Winzern:
Wenn wir die so übel gestimmt ziehen lassen werden wir viel zu leiden haben.
Kommt, wir schenken ihnen nochmal ein.

Hanni und Matthes
Wir haben mit denen nichts gemein!

Kasper
Begreift ihr denn nicht, unsere einzige Macht ist der Wein.
Wir müssen uns die Kerle ein wenig gefügig machen!

Hanni
Dann geht du, wir können`s nicht.

Kasper
geht auf den Präfekten zu und reicht ihm den Becher:
Nehm doch diesen Becher, Präfekt.

Lezay
Wer die Republik beleidigt, beleidigt mich.
Ich trinke euren Wein nicht.

Albin
Losst en doch laufe, wenn e kei Duscht hot.

Kasper Ich dachte, ein so vornehmer und kluger Bürger könnte nicht so leicht beleidigt sein.
Ihr nennt uns doch auch Bürger.
Wir werden alles noch einmal überdenken.
Kommt Zeit, Kommt Rat.
Aber wer den Becher zurückweist, verstößt gegen die guten Sitten unseres Landes.

Albin Hul da en Beispiel an mir.
Eich trinke, wat eich kren kann.

Matthes Habt ihr nicht von Brüderlichkeit geredet?
Jetzt könnt ihr zeigen, ob euch daran liegt, was bei uns Brauch ist.

Lezay Oh, eure Rede ist trefflich, Bürger.
Also gut - her mit dem Becher!

Kasper Ihr dürft net übel von uns denken, Präfekt, unsere Sprache ist hart wie unsere Arbeit, aber echt wie dieser Wein!

Lezay Ich muß ehrlich sagen, euer Wein ist köstlich, ich will sagen: sehr delikat.

Albin Hon eich dir` t net gleich gesot?
Wer su en gode Troppe ofschleit, es en richtige Dappes.

Kasper Vor allen Dingen ist unser Wein edel und rein.
Er schadet nicht.
Er bringt nur Fröhlichkeit und gute Laune.

Lezay Ich versteht gut, was du sagst, und begreife, was ihr wollt.
Ich kann nicht mehr widerstehn:
Hast du noch einen Becher für mich?

Kasper Aber gewiß, Herr Präfekt.
reicht ihm wieder den gefüllten Becher

Lezay *zu seinen Leuten:*
He da, sauft nicht so viel!
Wir müssen heute noch ins Quartier zurück.
Trinkt aus und erhält noch einen Becher

Kasper Präfekt, wir geben euch gern noch von diesem Wein mit auf die Reise.
Es soll uns nicht darauf ankommen.
Vielleicht könnt ihr uns mal behilflich sein, wenn die Lehnsgüter versteigert und die Steuern festgesetzt werden.
Es wird ihr Schaden nicht sein.
schenkt wieder ein

Lezay Ich hätte überhaupt gar nicht geglaubt, das ihr so gastfreundlich wärt.
Jetzt soll's mir auf einen Becher nicht mehr kommen an.
Los Bürger, reicht mir den Becher!

Kasper Sieh zu, jetzt gefällst du uns schon besser.
Zu den anderen Winzern:
Jetzt haben wir ihn in der Falle.

Lezay Was hast du gesagt?

Kasper Ich sagte, so kannst du uns Winzern gefallen!

Lezay Meine lieben Bürger.
Habe ich nicht gesagt, wir können noch Freunde werden?
Euer Wein macht für euch die besten Freunde.
Er ist lieblich und geht ins Blut.
O, la la, mes dames, messieurs!
Ich werde sehen, daß ihr bekommt bei Versteigerung ganz billig eure
Weinberge.
Ich werde euch geben eine kleine Wink!
Compris?, Verstanden?
Wie sagt man bei euch?
Eine Hand wäscht die andere Hand.
Comme ci, comme ca, Mes dames, messieurs!
Au revoir!
Die Franzosen ziehen wankend ab.

Hanni Mitbürger!
Was haltet ihr von diesen Herren?
Können wir uns dieser Herrschaft beugen?
Nie und nimmer!, Meint ihr, sie wollen uns?
Unser Land und seine Schätze, unseren Wein, unsere Felder wollen
sie!
Da wir nicht mächtig sind, werden wir uns mit List zu verteidigen
wissen.
Wir lassen uns nicht schöne Worte aufs Maul schmieren.
Erst müssen wir Taten sehen.
Wir haben bewiesen, daß wir zu Großem fähig sind.
Ich, Johannes Römer, vom Stamme derer, die einen Kardinal, den
Niklas von Cues, hervorgebracht .
Und auch der große Abt Johann vom Himmerod ist ein Briedeler
gewesen.
Wir können mit Recht stolz sein auf unser Dorf.
Und unser Verhältnis zum Kloster?
Die Mönche haben viel Gutes getan im Volke, das muß einmal gesagt
werden.
Gewiß, wir haben manchmal gegen sie gemurrt wegen der Abgaben.
Aber ich fürchte, daß die neue Herrschaft noch schlimmer sein wird.
Wo kein Gott, da kein Gebot!
Ich sehe ein, die alte Ordnung ist unvollkommen, abe die neue werden
wir wachsam prüfen müssen.
Zum bewährten Alten darf nur das gute Neue kommen.

Bete und arbeite, war uns stets heilig wie unser Land.
Und wir Winzer brauchen nun mal den Herrgott, denn ohne ihn reift
kein Träublein am Hang.
Mitbürger, die Zeiten sind schwer, und wir wissen nicht, was noch
kommt.
Unser Land ist besetzt und wir könnens' nicht ändern.
Aber unser Geist ist frei, keiner wird ihn zwingen.

laut zum Publikum gewandt:

Doch nun genug der ernsten Rede.
Sie soll uns das Fest nicht verderben.
Harte Wochen der Arbeit sind vergangen, aber lieblich ladet uns der
Wein.
Drum laßt uns trinken und lachen.
Was wir heute getrunken, kann man uns morgen nicht mehr nehmen.

Auf, Weinmaid von Briedel, schenk Briedeler Herzchen ein!